

## **Bernd-L. „Poldi“ Käther: Bericht über meine erste Saison im 2.4mR**

Die Segelsaison 2017 liegt hinter uns, für mich war sie sozusagen ein Comeback auf der Regattapiste. 2011 bin ich das letzte Mal bei einer Regatta gestartet, dann war mir bekanntermaßen eine Zwangspause verordnet.

Zu Himmelfahrt 2016 hatten sich Jan und Peter vom Yacht-Club Berlin-Grünau mit Franzi zusammengetan und mich zu einem Probesegelein in der kleinsten Meterklasse, dem 2.4mR, überredet. Eigentlich fühlte ich mich damals noch nicht fit genug dafür, doch Engelszungen überzeugten mich, es doch wenigstens zu versuchen. So ging es dann letztes Jahr zu Himmelfahrt auf die Müggelspree in einem geliehenen Boot mit geliehenen Segeln. Schwacher Wind und Sonnenschein waren perfekte Rahmenbedingungen, um mich nicht gleich zu überfordern. Allerdings waren die vielfältigen Trimmmöglichkeiten des Bootes sehr verwirrend, die ungewohnte Fußsteuerung verlangte einen Haufen Konzentration. Manchmal fuhr das Boot mehr mit mir als ich mit ihm. Wie auch immer, es machte einen Riesenspaß, ein breites Grinsen war kaum aus meinem Gesicht zu bekommen. Nun hieß es also noch intensiv Kraft und Kondition zu bekommen, um nicht nur ein hilfloses Opfer der Elemente zu sein.

Im Frühjahr 2017 fühlte ich mich dann kräftig genug, um die Segelei wieder ernsthafter zu betreiben. Ein Boot wurde mir geliehen, passende Segel zum Üben dazu gepackt. Bernd, der Segel-Bundestrainer des Deutschen Behindertensportverbandes, verbrachte mit viel Geduld etliche Eingewöhnstunden mit mir auf dem Wasser und führte mich mit viel Fingerspitzengefühl in das Handling des Bootes ein. Bestimmt keine leichte Aufgabe, aber mit störrischen alten Männern wie mir wusste er umzugehen. Ziel war die Bootsbeherrschung, um an der ersten Regatta Anfang Mai, dem Berlin-Cup im YCBG, teilzunehmen.

Auch hier meinte es der Wettergott gut mit mir, schwache Winde und Sonnenschein waren gut für die Psyche und Physis. Ich wollte nicht Letzter werden, das war meine mir selbst gesetzte Vorgabe. Nach 7 Wettfahrten an drei Tagen war ich auf dem Gesamtplatz 10 von 18 zu finden und bekam auch noch eine Urkunde für den bestplatzierten Rookie (Neuling) in der Klasse. Eine nette Geste. Noch viel netter waren aber die Gemeinschaft der 2.4 Segler und die Mitglieder des YCBG, die sich alle super um den ollen Poldi kümmerten. Natürlich ging nichts ohne Max und Franzi, die mich abwechselnd täglich zum Müggelsee und wieder zurückbrachten und mich an Land und auf dem Wasser betreuten.



*Training auf dem Müggelsee*



*Meine erste Regatta: Berlin-Cup beim YCBG*

Und dann brach der Übermut oder Ehrgeiz durch, wie immer man es auch betrachtet. Kieler Woche und daran direkt anschließend die ParaWorlds Ende Juni winkten, diese wollte ich bewältigen. Nun ja, im Nachhinein etwas verrückt und vielleicht auch selbstüberschätzend, doch wer sich keine Ziele setzt....

Schnell und glücklich noch ein Quartier bekommen, eine kleine Kompanie an Helfern (Oswin, Max, Peter, Margrit, Franzi, David, ...) war wie selbstverständlich da und half mir in allen Lagen. Die Kieler Woche 2017 war die sonnigste und wärmste seit Jahrzehnten, irgendwie schien ich einen Stein im Brett beim Wettergott zu haben. Der Wind war mäßig, aber nicht zu heftig, ich kam besser als erwartet zurecht. Meine Starts waren zwar noch sehr respektvoll zurückhaltend, aber ein Anfang war gemacht. Die internationale Konkurrenz war beeindruckend. Platz 21 von 28 - also auch nicht Letzter. Das Boot war unerwartet seetauglich, allerdings musste ich lernen, wie man damit Wind und Welle meistert.

Dann die ParaWorlds. Erstmal die Eröffnungszereemonie, da flossen mir offen gestanden die Tränen. Das hatte ich mir im Winter vorher noch nicht träumen lassen. Ein einmaliges Erlebnis, im Kreis von vielen "disabled" Seglern aus aller Welt einzumarschieren, mit Nationalhymnen und so weiter. Der Wind wurde nun herausfordernd stark, trotz anhaltendem Sonnenschein war das Wichtigste: Mund zu und durch. Meine Güte, die Wellen kamen gefühlt alle zumindest teilweise ins Boot, nasser segelt man auf einem Surfbrett auch nicht. Zum Glück haben die Schiffchen neben einer Handlenzpumpe auch noch eine weitere batteriebetriebene Pumpe, die surrend das überkommende Wasser wieder aus dem Schiff schaffte. Allerdings musste ich mir umgehend neue Segelhosen kaufen, am ersten Tag war ich komplett nass bis auf die Haut, im wahrsten Sinne des Wortes. Am Tag der 4. und 5. Wettfahrt wehte es für mich zu heftig, das traute ich mir dann wegen fehlender Kraft doch noch nicht zu und blieb im sicheren Hafen. Eine gute Entscheidung, etliche Teilnehmer mussten aufgeben, zwei Boote waren bis zum Süllrand voller Wasser und mussten in den Hafen geschleppt werden.



Nun kapierte ich, warum die Boote alle 5 Jahre einen "floating test" machen müssen. Selbst bis zum Stehkragen voller Wasser gehen sie dank eingebautem Festantrieb nicht unter, sind also unsinkbar, man wird nur nass, aber das dann richtig. Auch hier erreichte ich erschöpft und voller blauer Flecke, aber glücklich, einen 34. Gesamtplatz von 43 Startern aus aller Herren Länder. Beeindruckend war

allerdings zu sehen, mit welcher Art von Behinderungen das Boot beherrscht werden kann.

Nun war der Knoten bei mir endgültig geplatzt, ich kaufte mir ein gebrauchtes Boot aus England. Auf Empfehlungen anderer 2.4 Segler, nur anhand von Fotos, so hatte ich noch nie ein Boot gekauft. Der britische Vorbesitzer nahm an der offenen WM in Sneek / Niederlande teil, dort sollte ich das Boot übernehmen. Selber noch nicht wieder in der Lage Auto zu fahren, fand ich leider niemanden der Zeit hatte, um mit mir das Boot in Holland abzuholen. Doch die 2.4mR Klasse ist nun einmal von überwältigender Hilfsbereitschaft. Jürgen, ein bei der WM startender Segler aus dem YCBG, ließ sein Boot auf dem Doppeltrailer von Bernd mitnehmen und hatte damit seine Anhängerkupplung frei für mein Boot. Und lieferte dieses zu allem Überfluss im JSC ab. Sagenhaft, vielen herzlichen und großen Dank dafür auch noch einmal hier, lieber Jürgen! Als ich dann von der Warnemünder Woche zurückkam (ich war dort als Auswerter für die vom JSC durchgeführten Europa-Cup der Laser und Europameisterschaft der 505er), wartete meine Neuerrungenschaft schon im Club auf mich.

Eine kleine Taufe musste sein – „viva la vida" ist mein Motto und der Name des erworbenen 2.4mR.



Mit diesem Schiffchen ging es wenig später zum "Prien City Cup" an den Chiemsee, eine offene RL-Regatta, bei der auch eine Wertung für die Deutsche Meisterschaft der Behinderten herausgezogen wurde. Gesamtplatz 9 von 25, Platz 5 in der ParaDM Wertung. Wenn auch der Wind typisch für den Chiemsee sehr schwach war, konnten vier Wettfahrten gesegelt werden. Und der 2.4 segelt sich sehr gut auch mit wenig Wind.



*Chiemsee*



*„Nullstart“ in Plau*

Von Prien ging es quasi direkt nach Plau am See zur Nevellücht-Regatta. Da lief es eigentlich nicht schlecht. Aber Franzl musste schon vorzeitig abreisen, um ihrem Job nachzugehen, und ausgerechnet für diesen Tag waren reichlich Wind und Regen vorhergesagt. Also beschloss ich, auf die letzten Rennen zu verzichten und am Tag vorher bei trockenem Wetter das Boot zu verladen und aus dem geheizten Zelt die feuchte Angelegenheit zu beobachten. Trotz der dadurch zwei eingeheimstem DNC mit voller Punktzahl wurde ich 13. von 30 Startern, ich war nicht unzufrieden. Bernd nahm mich dann wieder samt Boot zurück nach Berlin, einfach toll.

Nun schaffte ich es nach sage und schreibe 3 (drei!!) Monaten auch, das Zulassungsverfahren für den mitgekauften Trailer abzuschließen und mit ihm öffentliches Straßenland befahren zu dürfen. Eine ebenso unendliche wie unglaubliche Geschichte, darüber ließe sich allein ein Buch schreiben. Zusammengefasst: deutsche Institutionen und Behörden haben alle Vorurteile mehr als bekräftigt.

Zum Abschluss der Saison Anfang November zur IDM also ab nach Hamburg auf eigenen Reifen. Die Außen-Alster erfüllte dann auch alle Vorurteile, leider war ich den Revierkenntnissen der anderen Segler nicht gewachsen. Hinzu kamen bei mir selbstverschuldete Materialprobleme in den ersten sechs von zehn Wettfahrten, der Spott der anderen war aber erträglich zurückhaltend, die Hilfe vom NRV Team und den 2.4 Seglern war wieder perfekt. Platz 22 von 31 Startern - da wäre doch mehr drin gewesen. Doch ich war ja selber Schuld, insofern alles okay.



Abschließend nach dieser ersten Saison ziehe ich folgendes Resümee:

- Der 2.4mR ist ein leicht zu segelndes Boot, aber herausfordernd Regatta zu segeln. („easy to sail, challenging to race“)
- Die Gemeinschaft, das Miteinander der zu 75% nichtbehinderten und 25% behinderten Segler sowie die Hilfsbereitschaft in dieser Klasse ist einzigartig, das ist mehr als gelebte Inklusion.
- Die ganze Saison wäre ohne die Initialzündung von Peter und Jan, der Hilfe von Bernd und Jürgen sowie dem Einsatz von Max und Franzi und allen anderen undenkbar gewesen.
- In der Jahresrangliste liege ich nach meiner 1. Saison auf Platz 23, meine mir gegebene Segelnummer "GER 123" findet sich also hierin wieder – na wenn das kein gutes Omen ist!

Ich freue mich auf's nächste Jahr und hoffe bis dahin noch etwas fitter und selbstständiger zu sein.

Wer Lust verspürt, das 2.4mR Segeln zu probieren: im JSC steht für genau diesen Zweck ein Boot, dann fahren wir mal zusammen raus. Und wer mehr über dieses Boot und die Klasse lesen will, der surfe unter <http://www.2punkt4.online> herum.

Unbedingt lesenswert ist der Artikel vom neuen Deutschen Meister 2017, Carsten Kemmling, auf [www.segelreporter.de](http://www.segelreporter.de) (<http://segelreporter.com/regatta/knarrblog-2-4mr-idm-selbstversuch-im-einmann-kielboot-trimm-und-taktik-schule/>)

Euer Poldi